

3. Juli 2026
Seite 1 von 2

Pressemitteilung der FDP Kleve-Geldern und der FDP-Kreistagsfraktion im Kreistag Kleve

FDP im Kreis Kleve fordert wirksames Saatkrähenmanagement: Belastungen für Bürger spürbar verringern, Artenschutz rechtssicher beachten

Die Konflikte rund um Saatkrähen nehmen in mehreren Kommunen des Kreises Kleve seit Jahren zu. Wo sich Kolonien in Wohnlagen, an Schulen, in Parkanlagen oder anderen stark genutzten Bereichen konzentrieren, leiden Anwohner unter Lärm, Verschmutzung und spürbaren Einschränkungen im Alltag, ohne dass die bisherigen Maßnahmen eine nachhaltige Verbesserung gebracht hätten.

Die FDP-Kreistagsfraktion und der FDP-Kreisverband Kleve wollen deshalb beim Thema Saatkrähen weg von isolierten Einzelmaßnahmen der Vergrämung und hin zu einem geordneten, wirksamen und rechtssicheren Management im gesamten Kreisgebiet. Mit einem Antrag für die nächste Sitzung des Ausschusses für Klima, Landwirtschaft, Umwelt und Naturschutz fordern die Freien Demokraten ein kreisweites Saatkrähenmanagement mit standardisiertem Monitoring, einer klaren Koordination auf Kreisebene und einem abgestimmten Maßnahmenkonzept gemeinsam mit Städten, Gemeinden und fachlich zuständigen Stellen des Landes.

Der Antrag sieht unter anderem die kartierte Erfassung von Kolonien und Brutstandorten, die Priorisierung besonders belasteter Hotspots, die Prüfung konfliktärmerer Ausweichstandorte, die Reduzierung vermeidbarer Nahrungsquellen sowie eine regelmäßige Erfolgskontrolle vor.

Der Vorsitzende der FDP-Kreistagsfraktion, Stephan Haupt, erklärt: „Viele Bürgerinnen und Bürger erleben die Belastungen durch Saatkrähen ganz konkret vor ihrer Haustür, durch Lärm von den frühen Morgenstunden an bis zum Sonnenuntergang, durch massive Verschmutzungen und durch Einschränkungen im Alltag. Gerade deshalb braucht der Kreis Kleve endlich einen geordneten, datenbasierten und wirksamen Ansatz, der die Situation für die Menschen spürbar verbessert und zugleich den rechtlichen Rahmen des Artenschutzes ernst nimmt.“

In der Begründung des Antrags verweist die FDP ausdrücklich darauf, dass die bislang im Kreis Kleve verfolgten Einzelmaßnahmen nur geringen Erfolg hatten, während in den Kreisen Viersen und Wesel mit kombinierten Ansätzen, z.B. dem Austausch von Eiern oder dem gezielten Verlagern von Kolonien eine deutlich

höhere Wirksamkeit erzielt wurde. Auch der Vorsitzende der FDP im Kreis Kleve und Kreistagsmitglied Roman Straub betont die Notwendigkeit eines abgestimmten Vorgehens: „Artenschutz und berechnigte Interessen der Anwohner dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, es geht darum, beides vernünftig zusammenzubringen. Wenn wir Hotspots priorisieren, die Kommunen besser vernetzen und Maßnahmen auf belastbare Daten stützen, schaffen wir die Grundlage für eine sachgerechte und langfristig tragfähige Lösung im Sinne der Bürger und der Tiere.“

Nach Auffassung der Freien Demokraten ist jetzt der richtige Zeitpunkt, das Thema kreisweit neu aufzustellen. Der Kreis Kleve soll nicht länger auf punktuelle Reaktionen setzen, sondern auf ein modernes Management, das Probleme früh erkennt, Maßnahmen koordiniert und ihre Wirksamkeit transparent überprüft.

„Unser Ziel ist kein Aktionismus. Wir wollen, dass der Kreis systematisch erfasst, wo die größten Belastungen bestehen, welche Maßnahmen tatsächlich helfen und wie Kommunen besser unterstützt werden können. Nur mit klaren Zuständigkeiten, verlässlichen Daten und einer ehrlichen Evaluation lassen sich dauerhafte Verbesserungen erreichen“, schließt Haupt.